

Texte.Medien: Der neue Spaß am Lesen

Arbeitsblätter als Kopiervorlagen, als Arbeitsblattsammlungen in Buchform oder als kostenloser Download im Internet sind mittlerweile gängig und werden von Lehrern und Lehrerinnen verwendet. Insbesondere Verlage wie etwa Carlsen, Loewe oder Oetinger haben in den letzten Jahren ihren Bereich mit Lehrerhandreichungen ausgebaut und ein Blick auf die Seiten ist mehr als lohnenswert. Werden hier doch Neuerscheinungen und prämierte Bücher aufgearbeitet und ermöglichen so Lehrern und Lehrerinnen, auch aktuelle Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht einzusetzen.

Doch es sind nicht nur Lehrerhandreichungen, die die Verlage ihren Lesern und Leserinnen anbieten, sondern auch Schulbuchverlage erkennen die Bedeutung der Lesemotivation und bringen Reihen wie **einfach lesen!** (Cornelsen) oder **Texte.Medien** (Schroedel) heraus. Mit diesen Texten sollen explizit jene Schüler und Schülerinnen angesprochen werden, die leseschwach sind. Im folgenden Beitrag soll die Reihe **Texte.Medien** vorgestellt werden, die von den Literaturdidaktikern Ingrid Hintz, Volker Frederking und Peter Bekes herausgegeben wird. Sie eignet sich besonders für Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I – also eine Zielgruppe, die bislang wenig beachtet wurde. Hinzu kommt noch ein Angebot für sog. Kurzstreckenleser. Auch die Texte aus der Reihe **Kurzstreckenleser** bieten spannende Geschichten an, ohne jedoch auf literarische Qualität zu verzichten. Zu jeder Lektüre der Reihe gehören drei Komponenten: (1) Die Textausgabe mit Worterklärungen am Rand und Zusatzmaterial; (2) Informationen für Lehrer und Lehrerinnen in einem gesonderten Heft; (3) das Lesetagebuch/Arbeitsheft für Schüler und Schülerinnen, in dem sie sich anhand von produktionsorientierten Aufgaben nähern können.

Der Verlag möchte, so nachzulesen auf der Homepage unter <www.schroedel.de/textemedien> neue Impulse für den Literaturunterricht geben. Als Ziele werden genannt: (1) Leseinteresse wecken; (2) Literatur zum Erlebnis werden lassen; (3) vielfältige Formen des Umgangs mit Texten eröffnen (vgl. <www.schroedel.de/textemedien>).

Die Reihe unterscheidet zwischen den drei Schulstufen Gymnasium, Realschule und Hauptschule. Angeboten werden sowohl klassische als auch neue Texte. Eingeleitet werden die Texte mit einem Vorwort, in dem nicht nur das Buch vorgestellt, sondern auch die Relevanz des Lesens betont und die Reihe erläutert wird:

Bevor du dieses Buch liest ...

Es gibt viele Jugendliche, die gern Bücher lesen, aber auch viele, die gar nicht oder nur ungern lesen. Das ist schade, denn wer liest, nimmt teil an den Lebensgeschichten, Erlebnissen, Problemen, Gedanken und Gefühlen der Buchfiguren. Deshalb sagt man: Wer liest, lebt doppelt.

[...]

*Das Buch erscheint in der Reihe **Texte.Medien** des Schroedel-Verlags. Die Bücher dieser Reihe wollen zum Lesen motivieren – im Unterricht in der Schule, aber auch zu Hause in der Freizeit. Sie wollen die Freude am Lesen steigern und „Lust auf mehr Bücher“ machen.*

Zu diesem Buch gibt es ein **Lesetagebuch**, das dabei helfen soll, sich selbstständig – individuell und gemeinsam mit anderen, die ebenfalls dieses Buch lesen – mit dem Inhalt und den Personen auseinanderzusetzen.

Auch die Texte aus dem Bereich der Kurzstreckenleser werden mit einem Vorwort eingeleitet. Dort heißt es:

Bevor du dieses Buch liest ...

Wenn man Sport treiben und laufen will, kann man Langstrecken oder Kurzstrecken laufen. Etwas Ähnliches gibt es auch beim Lesen: Es gibt besonders dicke Bücher zum Langstreckenlesen und es gibt Bücher zum Kurzstreckenlesen – zum Beispiel dieses spannende Buch.

[...]

Manchmal ist es sinnvoll, beim Lesen auch Nachdenkpausen zu machen. An vielen Stellen dieses Buches findest du Anregungen dazu. Deine Gedanken kannst du direkt im Buch oder auf Zusatzblättern aufschreiben, vielleicht auch in einem Lesetagebuch.

Zusatzmaterial wird zu den Texten aus dem Bereich der Kurzstreckenleser nicht angeboten. Aber der Leser bzw. die Leserinnen werden durchaus ermuntert, ein Lesetagebuch zu führen. Der Schroedel-Verlag gibt eine Broschüre heraus, in der Ingrid Hintz die Methode des Lesetagebuchs erläutert. In dem Heft finden sich zahlreiche Kopiervorlagen, die den Lehrenden helfen, das Lesetagebuch einzuführen.



Sharon Creech: Glück mit Soße. Aus dem Amerikanischen von Adelheid Zöfel. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Materialteil erarbeitet von Heidi Berens. Schroedel 2008. 112 S.

Sharon Creech: Glück mit Soße. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Heidi Berens. Schroedel 2008. 32 S.

Sharon Creech: Glück mit Soße. Lesetagebuch. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Heidi Berens. Schroedel 2008. 32 S.

Die zwölfjährige Rosie und ihr gleichaltriger Freund Bailey sind die besten Freunde. Sie wohnen nebeneinander und haben ihre gesamte Kindheit miteinander verbracht. Obwohl Bailey blind ist, ist er Rosies großes Vorbild. Sie möchte so sein wie er und an dem Tag, an dem sie erkennt, dass sie unterschiedliche Schulen besuchen müssen, bricht ihre Welt zusammen. Doch auch die schulische Trennung kann der Freundschaft nichts anhaben. Doch als Rosie die Blindenschrift erlernt, reagiert Bailey nicht erfreut, sondern wütend. Rosie fühlt sich verletzt, doch erst ihre Großmutter Granny Torelli hilft ihr, ihren Kummer zu verarbeiten und sich mit Bailey zu vertragen. In der zweiten Geschichte kommt es wegen eines anderen Mädchens zu Streitigkeiten zwischen Rosie und Bailey und erneut ist es Granny, die eingreift und Rosie entweder mit ihrer köstlichen Zuppa oder ihrer leckeren Pasta tröstet. Beide Rezepte werden im Buch aufgenommen und ermuntern die Leser und Leserinnen, diese italienischen Köstlichkeiten nachzukochen.

Die beiden Geschichten um Rosie und Bailey nähern sich sensibel und aufmerksam den Problemen von Kindern, ohne jedoch zu werten oder zu moralisieren. Zugleich zeigen die Erzählungen von Granny, dass manche Ängste und Sorgen ganz typisch im Aufwachsen sind.

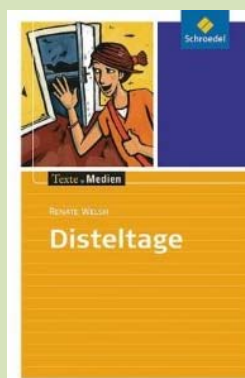
Die einfache, jedoch nicht triviale Sprache macht das Buch auch leseschwächeren Kindern zugänglich. Schwierige Wörter wie „Zuppa“ oder „Braillebuch“ werden am Rande erläutert. Oder anders gesagt: Die Herausgeber des Bandes, aber auch der gesamten Reihe, verzichten auf Kürzungen und Vereinfachungen der Texte, sondern bieten den Lesern und Leserinnen Erläuterungen an. Im Anhang können sie zudem noch etwas über die Brailleschrift nachlesen, erhalten Zusatzinformationen und Arbeitsanregungen. Weitere Texte werden aufgenommen und bieten so die Möglichkeit, sich mit den Themen wie Freundschaft, Liebe und Glück, die in den Geschichten aufgenommen werden, sich weiter zu beschäftigen.

In ihren Lehrermaterialien bezeichnen die Herausgeber der Reihe das Buch als „literarischen Leckerbissen“: Dem kann man ohne Weiteres zustimmen, denn auch lesestärkeren Kindern werden die Geschichten gefallen. Es sind gerade solche Texte, die das Interesse der jungen und ungeübten Leser/Leserinnen wecken, sie motivieren und fördern.

Die Materialien für Lehrer und Lehrerinnen sollen folgende Aufgaben erfüllen:

Die Lehrermaterialien sollen den unterrichtenden Lehrkräften zunächst eine Einführung in das Buch geben, indem sie Hinweise zum Thema des Buches, zum Inhalt, zu den Personen und Charakteren sowie zur Erzählweise entfalten. Außerdem bieten sie Hilfen für die Unterrichtsgestaltung an. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Arbeit mit dem Lesetagebuch.

In den Materialien werden literaturdidaktische und -wissenschaftliche Fragestellungen aufgenommen und reflektiert. Die Lehrenden bekommen Einführungen in die Figurenanalyse und Erzählweise. Im weiteren Verlauf wird das Lesetagebuch erläutert und die Relevanz von Lesetagebüchern hervorgehoben. Der Band zu dem Lesetagebuch bietet schließlich viele Ideen, wie man ein Lesetagebuch gestalten kann und ist eine große Hilfe für all jene Schüler und Schülerinnen, die bislang noch nicht mit Lesetagebüchern gearbeitet haben.



Renate Welsh: Disteltage. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Materialteil erarbeitet von Simone Depner. Schroedel 2009. 152 S.

Renate Welsh: Disteltage. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Simone Depner. Schroedel 2009. 32 S.

Renate Welsh: Disteltage. Leetagebuch. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Simone Depner. Schroedel 2009. 32 S.

Die österreichische Kinder- und Jugendbuchautorin Renate Welsh hat die Kinder- und Jugendliteratur der letzten Jahrzehnte maßgeblich beeinflusst und daher ist es wichtig, dass auch ihre Texte in einer Reihe für leseschwächere Kinder zugänglich gemacht werden, ohne dass der literarische Anspruch der Autorin verloren geht.

Der Roman Disteltage erzählt die Geschichte der etwa 12-jährigen Sarah Kraus, die mit ihrer Mutter in einer kleinen Wohnung in Wien lebt. Die Situation wird nach der Scheidung der Eltern immer dramatischer, denn die Mutter wird immer depressiver und schafft es weder sich um den Haus-

halt noch um ihre Arbeit zu kümmern. Sie liegt nur noch im Bett und Sarah muss handeln. Sie kümmert sich um den Haushalt und erzählt niemanden etwas über den seelischen Zustand ihrer Mutter. Doch es wird ihr zu viel und erst der Besuch des Hausarztes bringt Hilfe. Die Mutter bekommt einen Platz in einer Klinik. In dieser schwierigen Zeit wird Sarah von ihrem Schulfreund Moritz unterstützt, der ihr immer wieder Kraft gibt.

Das Buch nähert sich einem Thema an, das lange Zeit tabuisiert wurde, nämlich den psychischen Erkrankungen von Eltern. Immer wieder muss Sarah ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen und sich der Mutter unterordnen. Depression wird hier als Krankheit wahrgenommen und damit kämpft der Roman sicherlich auch gegen Vorurteile gegenüber psychischen Krankheiten.

Lediglich einige Fügungen in Sarahs Leben wirken konstruiert bzw. fast schon märchenhaft, was aber notwendig ist, um den kindlichen Leser/die kindliche Leserin zu entlasten.

Mit **Disteltage** wurde ein wichtiger Roman in der Reihe aufgenommen, der vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Unterricht bietet. Es ist ein problemorientierter Adoleszenzroman, der insgesamt 17 Kapitel umfasst. Erzählt wird aus der Sicht von Sarah, aber auch ihr Freund Moritz kommt zu Wort. Damit findet ein Perspektivenwechsel im Erzählen statt, der den Lesenden unterschiedliche Einblicke gewährt. Zugleich zeigt die Aufnahme eines solchen Textes in eine Reihe für leseschwächere Schüler und Schülerinnen, dass die Herausgeber diese ernst nehmen und sie zwar nicht überfordern möchten, sie jedoch mit ihren Texten sie auch nicht unterfordern möchten. Schwierige Wörter werden am Rand erläutert, ein Materialteil im Buch selbst bietet die Möglichkeit an, das Thema zu vertiefen.

Auch zu diesem Roman existieren Lehrermaterialien und ein Band zum Lesetagebuch. Beide Hefte entsprechen den bereits vorgestellten Aufbau der Materialien und unterstreichen erneut, die Stärken der Reihe.



Doris Meißner-Johannknecht: Engel von Berlin. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Materialteil erarbeitet von Dieter Hintz. Schroedel 2009. 168 S.

Doris Meißner-Johannknecht: Engel von Berlin. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Dieter Hintz. Schroedel 2009. 32 S.

Doris Meißner-Johannknecht: Engel von Berlin. Lesetagebuch. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Dieter Hintz. Schroedel 2009. 32 S.

Die deutschsprachige Autorin Doris Meißner-Johannknecht schreibt zahlreiche Romane für Kinder und Jugendliche, die im Bereich der problemorientierten Kinder- und Jugendliteratur eingeordnet werden können. In der Reihe Texte.Medien sind zahlreiche Romane der Autorin aufgenommen worden.

Ihre jugendlichen Protagonisten entsprechen nicht der Norm der Gesellschaft oder den Erwartungen ihrer Eltern. Das gilt auch für die beiden Jugendlichen Teresa und Matti, die in Berlin leben. Teresa stammt aus wohlhabenden Verhältnissen, doch ist sie nicht glücklich. Sie will nicht mehr zur Schule gehen, sondern Schauspielerin werden. Matti dagegen ist ein arbeitsloser Straßenjunge, in dem jedoch Teresa ihren Seelenverwandten findet. Beide haben Probleme mit den gesellschaftlichen Konventionen und beiden fehlt die Liebe im Elternhaus. Beide fragen sich, wie ihr Leben wohl aussehen wird. Und wird ihre Beziehung trotz der Gegensätze halten? Es geht aber auch um Fragen nach der eigenen Identität. Das offene Ende ermöglicht ein Gespräch über das Gelesene.

Es ist vor allem die Wahl der Erzählperspektive, die zum Fremdverstehen beiträgt. Teresa und Matti treten als Ich-Erzähler auf, erzählen abwechselnd ihre Geschichte. Damit sind die Leser sehr nahe an ihren Gefühlen und lernen die Emotionen der beiden Protagonisten kennen.

Solche Aspekte versucht das Lesetagebuch zu unterstützen. Fragen nach der eigenen Identität werden aufgegriffen und den Schülern/Schülerinnen wird die Möglichkeit gegeben, sich intensiv mit der eigenen Lebenswelt auseinanderzusetzen.



Maria Küchen: Song für einen Schmetterling. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Materialteil erarbeitet von Frank Meißner. Schroedel 2006. 192 S.

Maria Küchen: Song für einen Schmetterling. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Frank Meißner. Schroedel 2006. 32 S.

Maria Küchen: Song für einen Schmetterling. Lesetagebuch. Herausgegeben von Ingrid Hintz. Erarbeitet von Frank Meißner. Schroedel 2006. 32 S.

Song für einen Schmetterling ist ein Roman, der die Leser/Leserinnen sowohl inhaltlich als auch erzählerisch herausfordert. Er zeichnet sich durch eine Vielzahl von Perspektiven und schnellen Schnitten aus.

Irgendwo in einer fiktiven Kleinstadt in Schweden suchen Jugendliche nach dem Lebenssinn. Geschildert werden ihre Erlebnisse in den Sommerferien und im ersten Schulhalbjahr. Da ist zunächst Elsa Marie, die von den Zwillingen Pepsi und Zac umworben wird. Pepsi kommt ihr zwar näher, doch er kritisiert ihr Verhalten gegenüber Madeleine. Zugleich wird Elsa Marie von Riina gehasst, da Riina Interesse an Pepsi zeigt. Zugleich lehnt auch sie das Verhalten von Elsa Marie gegenüber Madeleine ab. Riina bemerkt die Einsamkeit und Verzweiflung von Madeleine, schafft es jedoch nicht, diese zu unterstützen. Schließlich kündigt Madeleine ihren Selbstmord an und erschießt sich in der Schultoilette. Ihr Abschiedsbrief ist anklagend und Riina, Elsa Marie und andere Schüler müssen mit ihrer Tat fertig werden.

Der Roman verunsichert und man kann nur schwer Sympathie zu bestimmten Figuren aufbauen. Alle Protagonisten sind auf der Suche und auf der Schwelle zum Erwachsenendasein. Doch als Leser/Leserin reibt man sich an den Figuren. Das Buch greift jene Problemfelder auf, die die Jugendliche in dem Alter beschäftigen: Liebe, Freundschaft und Sexualität, Suche nach der eigenen Identität, aber auch Mobbing.

Aufgrund der Erzählstruktur ist es sicherlich notwendig, dass die Jugendlichen den Text mit lesestärkeren Begleitern lesen. Aber es ist möglicherweise diese geistige Herausforderung, die auch leseschwächere Jugendliche reizen könnte. Denn auf der inhaltlichen Ebene sollte der Roman ***Song für einen Schmetterling*** die Jugendlichen eh begeistern.

Auch hier bieten die Materialien Hilfeleistungen an.

Fazit

Die Reihe **Texte.Medien** ist eine Reihe, die auch leseschwächeren Schülern und Schülerinnen ermöglicht, an der Welt Literatur teilzunehmen. Es werden kaum Kürzungen vorgenommen und den Lesern und Leserinnen werden durchaus auch schwierigere Wörter zugemutet. Auch die Materialien, die zusätzlich angeboten werden, deuten an, dass man auch mit jenen Schülern und Schülerinnen über Literatur sprechen kann, die bislang ein literarisches Gespräch nicht kennengelernt haben. Tatsächlich zeigt die Reihe, dass sich Leseförderung und Literarizität nicht ausschließen müssen. Auch in Zeiten von PISA erscheint es sinnvoll, Texte nicht nur nach Informationen zu befragen, sondern auch der Ästhetik und Polyvalenz literarischer Texte eine Chance zu geben. Mit literarischen Texten können viele Kompetenzen erzielt werden: (1) Imagination: Leser können sich in Geschichten hineinversetzen und entwickeln beim Lesen Vorstellungen, die jedoch unterstützt und auch erlernt werden müssen u.a. durch Gespräch oder kreativen Umgang mit Texten; (2) Empathie; (3) Fremderfahrung und die Entwicklung der eigenen Identität; (4) Kinder sollen lernen über Texte zu sprechen, ihre eigenen Leseindrücke einzubringen und verschiedene Lesarten zu erkennen; (5) Kennenlernen verschiedener literarischer Textsorten. Das Erlebnis Literatur, das Vergnügen Literatur, das Hineinversetzen in künstlerische Welten droht oftmals in den Arbeitsblättern und gekürzten Texten verloren zu gehen. Aber tatsächlich ist das Einführen in eine kulturelle Praxis die Aufgabe des Literatur- und Sprachunterrichts.

Positiv hervorzuheben ist auch die Auswahl der Texte, die sicherlich Jungen und Mädchen begeistern kann. Damit wird auch die Vielfalt der Literatur hervorgehoben! Wichtig erscheint mir zudem, dass hier eine Zielgruppe in den Blick genommen wurde, die bislang eher eine untergeordnete Rolle spielte: Der leseschwache Jugendliche. Es ist vor allem die Textauswahl der Reihe, die immer wieder beeindruckt und zeigt, dass die Herausgeber ihren Leser bzw. ihre Leserin sehr ernst nehmen.

Lesenswert und für den Einsatz im Unterricht oder in außerschulischen Leseförderungsprojekten sehr zu empfehlen!

Jana Mikota